



Die
GEGENWÄRTIGE

WAHRHEIT

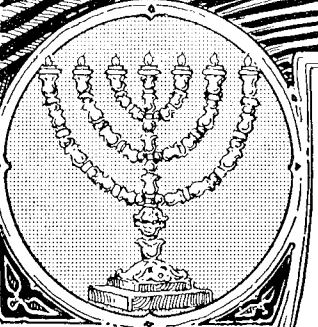
und
Herold der Epiphania Christi

April - Juni 2001
A.D. 2001 - A.M. 6130

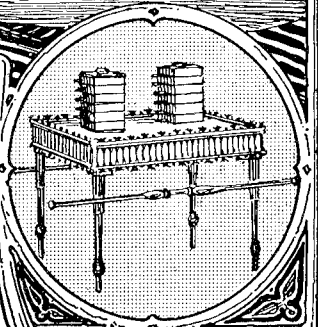
Gesamt Nr. 30

INHALTSVERZEICHNIS

- Das Gedächtnismahl 18
Alle Geweihten sollten
das Gedächtnismahl feiern 19
Die Sternenglieder
von Smyrna und Pergamon 20
„Der Weg, die Wahrheit und
das Leben“ 26
Die Belohnung der wahren
Jüngerschaft 28
Die Welten und Zeitalter der Bibel 29



"Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach." "Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem... Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!... Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!" "Christus aber ist gekommen als Hoherpriester... in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben." - Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12



DAS GEDÄCHTNISMAHL

WIE heilig sind doch die Andenken, die sich um den jährlichen Todestag unseres Herrn ansammeln! Er erinnert uns an die im ganzen Erlösungsplan an den Tag gelegte Liebe des Vaters, in dessen Mittelpunkt das Geschenk Seines lieben Sohnes, als unseren Erlöser, stand. Ganz besonders bringt er uns Ihn in Erinnerung, der sich selbst als *Lösegeld*, als einen gleichwertigen Preis, für alle hingab. Dann kommt der Glaube Ihm, „dem Gerechten, der für die Ungerechten gelitten hat“, immer näher und wir flüstern mit dankbaren, überströmenden Herzen und mit tränengetriebenen Augen: „*Mein Retter! Mein Erlöser! Mein Herr und Meister!*“ „Er liebte *mich* und gab sich für *mich* hin.“

Wie segensreich ist der Gedanke, dass Er sich darum sorgt, daß wir an Ihn denken und Ihn als *den Unseren* bezeichnen dürfen - Er, der so groß ist - „so viel erhabener ... als die Engel“ und mit jedem Titel, gleich nach dem Vater selbst, benannt wurde - und wir, so unbedeutend, so unvollkommen, so unwürdig einer solchen Freundschaft. Und außerdem, denken wir daran, dass „er sich nicht schämt, uns Brüder zu nennen“, daß es Ihn erfreut, uns zu haben, die die Gedächtnisfeier Seines Todes abhalten und dass Er uns das Brot als ein Symbol für Seinen gebrochenen Leib und die Frucht des Weinstocks als Symbol für Sein vergossenes Blut

gegeben hat - das eine, um Seine menschliche Natur zu repräsentieren, die Er für und zum Loskauf aller hingegeben hat, wovon alle Gebrauch machen können, und das andere, um das menschliche Leben, das Recht auf Leben und die Lebensrechte, die Er hingegeben hat und die allen, die das annehmen werden, ewiges Leben sichern, zu repräsentieren!

Wie wunderbar ist es auch, die Tage und Stunden so zu zählen, wie Er und die Juden es taten, selbst bis schließlich die „Stunde gekommen war“, setzte Er sich mit Seinen Jüngern nieder, um den Tod des vorbildlichen Passahlammes zu feiern und an die Verschonung der Erstgeborenen Israels vor der großen Vernichtung, die über Ägypten kam und die spätere Befreiung, die durch diese Erstgeborenen für das ganze vorbildliche Israel durch Gott vollbracht wurde, zu denken! Wie wertvoll ist es über das Vorbild hinauszuschauen, an das erinnert wurde, und den Meister zu hören, als Er *neue* Symbole nahm und sagte: „*Dies* [Begehen der Gedächtnisfeier des gegenbildlichen Passahlammes] tut [von nun an] zu meinem Gedächtnis!“ Aber ja, in dem Gekreuzigten können wir nun „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“ sehen. „Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet. Darum laßt uns Festfeier halten...“; denn, so oft *wir dies* tun, verkündigen wir den Tod unseres Herrn, bis Er kommt – bis Sein Königreich aufgerichtet sein wird, dann wird es uns erlaubt sein mit Ihm die neue Frucht des Weinstocks (das neue Leben und die Freude) im Königreich zu trinken (1. Kor. 5:7, 8; 11:23-26; Mt. 26:29).

Die Kleine Herde hatte nicht nur das Vorrecht, sich über die Begünstigungen des Opfers unseres Herrn zu erfreuen (durch den Anteil an Seinem Verdienst und die sich daraus ergebenden Vorteile, *nämlich*, die Rechtfertigung, die Rechte der Wiederherstellung und den Vorrechten durch den Glauben) sondern vielmehr: sie war eingeladen, gemeinsam mit dem Meister an dem *Opfer* und dessen herrlichen Lohn teilzuhaben. Seine Einladung lautete, jeder, der mit meinem Werk und dessen Resultaten im Einklang steht – jeder, der Anteil an meinem Königreich haben und in dessen Werk der Segung der Welt eintreten möchte – sollte auch mit mir gebrochen werden und sich mir anschließen den Kelch der Selbstverleugung, bis hin zum Tod als einen Teil meines Sündopfers, zu trinken – „trinkt alle davon“. Der Apostel bekräftigt den Gedanken, indem er sagt: „Der Kelch der Segnung, den *wir segnen*, ist er nicht die *Gemeinschaft* [Verbundenheit] des Blutes [Todes] des Christus? Das Brot [Laib], das *wir brechen*, ist es nicht die Gemeinschaft [gemeinsame Verbindung] des Leibes des Christus? Denn *ein Brot*, ein Leib [Glieder des Leibes Christi] sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot“ (1. Kor. 10:16, 17 vgl. Diaglott).

Aus den verschiedenen Textstellen, einschließlich Jesu eigenen Bezeugungen (Mt. 23:35; Lk. 11:51; vgl. 2. Chr. 24:20-22 und siehe P.T. '51, Seiten 20, 41, 108, 142; P.T. '52, Seite 58; P.T. '57, Seite 77) lernen wir, daß mit der Entdeckung des Epiphania-Sendboten des Herrn - des gegenbildlichen Secharja - wie er selbst auch lehrte und aus den Schriften bewies, das gegenbildliche Sündopfer des Versöhnungstages vollständig war, völlig aufgezehrt und das „letzte Glied der Kleinen Herde“ (E. Bd. 10, S. 142, 610) den zweiten Vorhang durchschritten hatte. Wir freuen uns sehr über die Vollendung dieses herausragenden Punktes in Got-

Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim Missionsbewegung
Herausgeber
Bernard W. Hedman
P.O. Box 67, Chester Springs, Pa. 19425
U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland
Janusz Puzdrowski
Lahnstraße 52
56130 Bad Ems

Andere Publikationen:
The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)
Ausgaben in anderen Sprachen
Dänisch, Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamilisch, Malaysisch, Kannadisch, Ukrainisch;

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

tes Plan (Offb. 19:6-9)! Daher ist es nicht mehr möglich, beim Gedächtnismahl das Brot und den Kelch, als ein wirkliches Symbol der Teilnahme mit Christus als Glieder Seines Leibes, zu essen bzw. zu trinken und mit Ihm am Sündopfer teilzunehmen, denn die Ergänzung „in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Bedrängnissen des Christus für sein Leib“ (Kol. 1:24) ist beendet.

Trotzdem gibt es noch viele andere geweihte Diener des Herrn auf der Erde (Offb. 19:5, 6; 11:18) und keine Zeit ist für sie besser geeignet als die Zeit des Gedächtnismahls unseres Herrn, um ihren Bund zu erneuern, um für das eigene Ich und die Welt tot, und für Gott lebendig zu sein – sei es, daß sie Glieder der Großen Schar, der Jungwürdigen oder der Geweihten Angehörigen des Epiphania-Lagers sind. Obwohl die Glieder dieser geweihten Klassen das Vorrecht der Teilnahme an Christi Opferkelch als Glieder Seines Leibes und Teilnehmer Seines Sündopfers nicht haben, haben sie das Vorrecht für Ihn und Seine Sache zu leiden und in Seinem Dienst bis zum Tod treu zu sein.

So „besteht das Vorrecht der Großen Schar darin, die Bestrafung der vorsätzlichen Sünden der Welt zu erleiden“ (E. Bd. 4, S. 174 oben). Sie sind in ihrer menschlichen Natur nicht Teil des Sündopfers, aber ihr Leiden für die Gerechtigkeit wird von Gott als ein Versöhnungsoffer angesehen. „Denjenigen von ihnen, die durch ihre Prüfungen richtig geschult wurden und die gelernt haben, voller Freude für die Wahrheit und die Gerechtigkeit zu leiden, werden diese Leiden als Sühnung für die vorsätzlichen Sünden der Welt angerechnet werden“; „die einzigen Sünden, die die Große Schar zu Gunsten der Welt sühnen wird, werden vorsätzliche Sünden gegen das Gesetz des Herrn und Sein Volk sein“ (E. Bd. 4, S. 119 oben, 143).

Was die Jungwürdigen betrifft (und analog beziehen wir die gleichen Schlußfolgerungen auch auf die Geweihten Angehörigen des Epiphania-Lagers), erklärt Br. Johnson (E. Bd. 4, S. 409), daß sie wie die Große Schar, „nicht das Vorrecht haben, beim Gedächtnismahl des Herrn, ihren Tod mit Christus zu symbolisieren, denn sie sterben nicht als Teil des Christus. Aber sie können am Abendmahl des Herrn teilnehmen, um Seinen Tod als Lamm Gottes und ihren Glauben zu symbolisieren - die probeweise angeeignete Rechtfertigung durch Seinen Tod. Wir haben zwei Gründe zu glauben, daß es für die Jungwürdigen angemessen ist, am Abendmahl des Herrn teilzunehmen(1) Nicht nur die Erstgeborenen, sondern alle Israeliten nahmen auf Grund des göttlichen Gebots und Genehmigung (2. Mo. 12:25-27; Jos. 5:10; 2. Chr. 35:1-19) an dem jährlichen Passahfest teil, dem Vorbild für das Abendmahl des Herrn. Dies symbolisiert, daß alle endgültig Gläubigen – sowohl die Jungwürdigen, als auch alle neuen Schöpfungen – das Abendmahl des Herrn feiern können. (2) Die Apostel nahmen am ersten Abendmahl des Herrn, zwar geweiht doch nur in einem versuchsweise gerechtfertigten Zustand, teil. Zu dieser Zeit war ihr Zustand dem der Jungwürdigen sehr ähnlich, auch wenn sie die Aussicht auf eine Mitgliedschaft am Leib Christi hatten, die den Jungwürdigen versagt ist.“ So ist es offensichtlich, daß diejenigen, die gelehrt haben und lehren, daß nur die Glieder des Leibes am Gedächtnismahl teilnehmen können, in ernsthaftem Irrtum sind.

Die Geweihten Angehörigen des Epiphania-Lagers sind

ebenso gegenbildliche Israeliten (obwohl sie nicht gegenbildliche Erstgeborene, Leviten, sind) und folglich „endgültig Gläubige“; daher sollten sie auf Grund des „göttlichen Gebots und der göttlichen Genehmigung“ auch am Abendmahl des Herrn teilnehmen, „um Seinen Tod als Lamm Gottes und ihren Glauben, die probeweise angeeignete Rechtfertigung durch Seinen Tod, zu symbolisieren.“ Obwohl sie jetzt nicht so dargestellt sind, als würden sie sich im Zustand des Vorhofs der Stiftshütte befinden, dieser Zustand hat, außer für die Große Schar und die Jungwürdigen, aufgehört zu existieren, sind sie, als zukünftige Mitglieder der Restitutionsklasse, trotzdem unter den „treuen probeweise Gerechtfertigten für das Epiphania-Lager“ dargestellt (E. Bd. 10, S. 649), denn nun, seit 1954, mit dem Beginn des Überlappens der Epiphania hin zur Basiläa, werden probeweise gerechtfertigte Menschen im Lager dargestellt. (Weitere Einzelheiten über die Geweihten Angehörigen des Epiphania-Lagers und ihre Teilnahme am Abendmahl des Herrn *usw.* siehe P.T. '55, S. 41-44).

ALLE GEWEIHTEN SOLLTEN DAS GEDÄCHTNISMAHL FEIERN

„Unser Passahlamm, Christus, ist für uns geschlachtet“; deshalb sollten alle Geweihten im Herrn das Fest feiern, „nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit.“ Der Sauerteig ist ein Symbol für die Sünde. Bosheit bedeutet bösen Willen, Haß und einen falschen Zustand des Herzens. Das alles sollte entfernt werden und jeder sollte an Hand der Selbstüberprüfung dafür sorgen, daß er saubere Hände und ein reines Herz habe. „So wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und Geistes [Sinnes] und die Heiligkeit vollenden in der Furcht [ehrfurchtsvollen Würdigung] Gottes“ (2. Kor. 7:1). „Reinigt euch, die ihr die Geräte des HERRN tragt“ (Jes. 52:11). Wir sollten wirklich unseren Bund mit dem Herrn erneuern und uns selbst verpflichten ihn treuer auszuführen, um unsere Errettung mit Furcht und Zittern zu erwirken, so wie wir mit immer größer werdender Freude nach der Zeit Ausschau halten, wenn wir gemeinsam mit Christus und Seiner teuren Braut, in unseren unterschiedlichen Stellungen, die Frucht des Weinstocks, den Kelch der Freude und des Segens, die herrlichen Auswirkungen Seines Lösegeldopfers für uns in Golgatha, erneut in Seines Vaters Königreich, entweder in der himmlischen oder irdischen Phase, trinken werden (Mt. 26:29; Offb. 7:9-17; Lk. 13:28).

Das werden einige der Gedanken sein, die dazu führen, daß sich eine Anzahl der vom Herrn erleuchteten Menschen in der ganzen Welt, gedrängt fühlt, um sich in kleinen Gruppen zu versammeln (und manchmal auch ganz allein mit Jesus) am Abend des 8. Aprils dieses Jahres, nach 18.00 Uhr (*geschrieben im 1960*) den richtigen Jahrestag des bedeutendsten Ereignisses der Geschichte des Universums Gottes zu begehen. Einige andere werden zweifellos, wie immer, das bedeutendste Ereignis an einem falschen Datum feiern. Wir sollen sie nicht streng kritisieren, denn wir sollten daran denken, daß es im Besonderen um das *Ereignis* geht, das wir feiern. Trotzdem ist das genaue jährliche Datum sehr wünschenswert. Hinsichtlich der biblischen Methode zur Berechnung siehe P.T. '52, S. 25-28; für weitere Erklärungen zur

Bedeutung dieses Festes und auch Erklärungen über den Ablauf der Abendmahlfeier *usw.*, siehe z.B. F Kap. 11, S. 463-488.

Alle, die dem Opfer, das stellvertretend für sie auf Golgatha vollbracht wurde vertrauen, und sich ganz für den Dienst des Erlösers geweiht haben und die keine Gemeinde in ihrer Nähe haben und für die es bequem ist, sich bei uns zu treffen, sind herzlich eingeladen. Wir sind dankbar, wenn die Gemeinden und diejenigen, die allein feiern, uns freundlicherweise gleich ihre Berichte und Statistiken über das

Abendmahl zukommen lassen. Unser Gebet für das ganze Israel Gottes überall, beinhaltet die Bitte um den göttlichen Segen hinsichtlich der Vorbereitung für, der Teilnahme an und den Erfahrungen nach dem Gedächtnismahl.

*Lieblich und segensreich sind die Momente,
die ich vor dem Kreuz verbringe;
sie erfüllen mich mit Leben, Gesundheit und Frieden,
die der sterbende Freund des Sünders auf mich überträgt.*

PT '60, 18-19

Die Sternenglieder von Smyrna und Pergamon

Dieser Artikel ist die Fortsetzung des Artikels der letzten Ausgabe aus unsere Serie über die Sternenglieder. Der Smyrna-Zeitabschnitt umfaßte fünf Sternenglieder, deren wichtigster Mensch der Apostel Johannes war, der auch ein Glied des Ephesus-Zeitabschnitts war. Der Pergamon-Zeitabschnitt umfaßte sechs Sternenglieder, deren wichtigster Mensch Arius war. (Mi. 5:4; E 9, S. 33, Absch. 29)

SMYRNA (69-313/325)

Apostel Johannes (?-100 n.Chr.)

Ein Glied des Ephesus-Sterns; und seinen treuen Dienst über 30 Jahre lang im Smyrna-Zeitabschnitt der Kirche fortsetzend, wurde der heilige Johannes zum wichtigsten Menschen dieser Periode.

Die Lehren des hl. Johannes über das vor-menschliche, menschliche und nachmenschliche Amt Christi waren es, die der Bewegung der Kleinen Herde den Schwung gaben, der sich später zur Griechisch Katholischen Kirche verdrehte. Seine ganzen Schriften wurden im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts – zwischen den Jahren 90 und 100 - verfaßt. Hinsichtlich des Amtes Christi legte er in seinen Schriften Nachdruck auf Seine Existenz als Logos und als Gottes Stellvertreter im Schöpfungswerk (Joh. 1:1-3; 3:13; 6:62; 8:56-58; 17:5), ebenfalls darauf, daß Er, um Erlöser der Menschheit zu sein, Fleisch wurde (Joh. 1:14; 3:16, 17; 1. Joh. 4:2, 3) und, daß Er sich selbst als Sühnopfer für die Sünde der Menschen hingab (1. Joh. 2:2; 4:10). Seine Schriften legen Zeugnis davon ab, daß Christi Dienst zuerst der Befreiung der Kirche galt, und schließlich die Welt umfassen würde (1. Joh. 2:2; 3:2). Der hl. Johannes hob die verschiedenen Werke unseres Herrn hervor - vor, während und nach den Tagen Seines Fleisches. Sein besonderer Gehilfe bei der Verbreitung und Verteidigung dieser von ihm verwalteten Wahrheit war Polykarp, der im hohen Alter, nach 86 Jahren im geweihten Dienst, auf dem Scheiterhaufen starb.

Johannes war der letzte Apostel, der starb, wahrscheinlich im Jahre 100. Einige Historiker sagen, daß er im Alter von 90 Jahren in Ephesus starb, Hieronymus sagt allerdings, daß er 100 Jahre alt war. Es ist interessant, darüber nachzudenken, daß es Johannes in seinem hohen Alter war, den der Herr benutzte, um

die Botschaften an die sieben Gemeinden der Offenbarung aufzuschreiben. Obwohl ihm wahrscheinlich die Bedeutung dessen, was ihm als Prophezeiung geoffenbart wurde, nicht bekannt war, verstand er zweifellos, als ein Apostel und Sternenglied der gegenbildlichen Kirche von Smyrna, genau die Botschaft, die ihm anvertraut wurde, die in Seiner Zeit „Speise zur rechten Zeit“ war.

Quellenverweis

A 27

E 8: 226-227, 387, 673, 700

Polykarp (ca. 53-156 n Chr.)

Polykarp starb im Jahre 155 oder 156, nachdem er Christus 86 Jahre lang gedient hatte, den Märtyrertod. Er war ungefähr 30 Jahre während seines langen christlichen Lebens ein Zeitgenosse des Apostel Johannes, dessen Jünger er war, und dessen besonderer Gehilfe er um das Jahr 80 wurde. Über seine Herkunft gibt es keine zuverlässigen Aufzeichnungen, aber von seinen eigenen Aussagen kann man schließen, daß er seit seiner frühesten Jugend ein Christ war. Es machte ihm Freude, sich im späteren Leben an seinen Umgang mit Apostel Johannes zu erinnern und die Länge seines eigenen Lebens ließ durch göttliche Vorsehung die Erinnerung an die wichtigsten Bestandteile der Wahrheit des Evangeliums fortbestehen.

Laut Tertullian ernannte der hl. Johannes, Polykarp zum Bischof (Ältesten) von Smyrna, und Irenäus sagt, daß er seine Ernennung von den Aposteln erhielt.

Nach dem Tod des Johannes wurde Polykarp, bereits bekannt und einflußreich unter dem Volk Gottes, das zweite Sternenglied der Kirche von Smyrna. Nur eine der Schriften Polykarps ist erhalten geblieben – sein Brief an die Philipper, der zahlreiche Zitate aus den Evangelien, von Johannes und Paulus enthält. Laut

Irenäus bezeugte Polykarp, daß die Evangelien von den vier Evangelisten stammen, und daß Johannes die Offenbarung schrieb. Seine Weihung im Jahre 70 macht ihn zu einem ausgezeichneten Zeugen hinsichtlich der Echtheit unserer Bibel, da er für uns ein direktes Bindeglied zu den Aposteln ist. Er ermahnte die Philipper, den Brief des Apostels Paulus an sie als einen besonders erbaulichen zu lesen und verstand, daß die Briefe von Paulus als inspirierte Schriften in den Gemeinden weit verbreitet werden sollten, indem er die Aufmerksamkeit auf die Anweisungen des Apostels in dieser Hinsicht lenkte (Kol. 4:16).

Polykarps langjähriger treuer Dienst für den Herrn brachte ihm seitens mächtiger Feinde viele Verfolgungen ein. Während der großen heidnischen Feste gab es immer eine Möglichkeit für heidnische Feindseligkeiten gegen den wachsenden Einfluß der Christen, der überdies durch die Mißgunst der Juden provoziert wurde. Und unter solchen Umständen, starb er in Smyrna, in sehr hohem Alter den Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen. In einem Brief, um das Jahr 108 datiert, schrieb er, „daß Gott unseren Herrn Jesus aus den Toten erweckt hat, und daß er kommen wird, um die Welt zu richten und die Heiligen zu erhöhen, wenn wir würdig mit ihm gelaufen sind, werden wir zusammen mit ihm herrschen“. Offensichtlich ist Polykarp einer von denen, die „würdig liefen“.

Quellenverweis

R 484: Spalte 2, unten
R 2955: Spalte 1
E 8: 227, 236
E 12: 99, 100, 132
P 41, 98

Irenäus (115/125 – 200 n. Chr.)

Irenäus, ein Jünger Polykarps, der wiederum ein Jünger des Apostel Johannes war, wurde im frühen zweiten Jahrhundert in Smyrna oder in der Nähe davon geboren. Von Polykarp nahm er nicht nur einen reichen Vorrat an Wahrheit und den Geist der Wahrheit auf, sondern auch einige Berichte über das Leben des Johannes, von denen die Bibel nicht berichtet. Später wurde er als Missionar nach Gallien (jetzt Frankreich) gesandt, dann nach Lyon und Vienne, wo er 178 Bischof wurde. Dort und anderswo arbeitete er durch Wort und Schrift mit Ausdauer und Erfolg. Nach 190 kann man keine zuverlässige Spur mehr von ihm finden, auch wenn eine Tradition, die mehrere hundert Jahre später entstand – was fast immer ein Beweis für deren Unzuverlässigkeit ist – sagt, daß er im Jahre 202 den Märtyrertod starb.

Irenäus ist scheinbar das dritte Glied des Sterns der Kirche von Smyrna. Sein Hauptwerk bestand darin, die Wahrheit über die eine Kirche als Ganzes in

ihrer Verwalterschaft der Wahrheit zu lehren, gegenüber den falschen separatistischen Lehren der Gnosis, die versuchten die Wahrheit und die Kirche zu zerstören, indem sie beides sektiererisch auslöschen wollten. Er lehrte, daß nur die Doktrinen, an die allgemeingültig unter den Christen seit den Zeiten der Apostel geglaubt wurde, die Wahrheit sein konnten, und daß allein die Kirche diejenige sein konnte, die diesen Glauben seit jenen Tagen überall makellos bewahrt hat.

Somit machte Irenäus die Lehre bekannt, die zur verwalteten Doktrin der Bewegung der Kleinen Herde wurde, die damals anfang die Katholizität – die Vollständigkeit und Universalität - der Kirche, gegen die separatistischen Bewegungen innerhalb und außerhalb von ihr zu erhalten: Die Eine Kirche Gottes ist die Hüterin und Verwalterin der errettenden Wahrheit. Viel mehr durch seine Arbeit, als durch die anderer, erhielt der Gnostizismus seinen Todesstoß. Dennoch wurde diese Bewegung der Kleinen Herde später entartet und zur römisch katholische Kirche.

Obwohl Tertullian aus Karthago, Afrika, der besondere Gehilfe Irenäus' wurde, gibt es Beweise, aus denen man schließen kann, daß es Irenäus für notwendig hielt, gegen den offensichtlichen Glauben seines Begleiters an die unsterbliche Seele zu kämpfen. Dieser heidnische Irrtum war damals passend weitverbreitet und machte das Werk Christi zunichte.

Irenäus schrieb: „Denn das Leben kommt weder von uns noch aus unserer Natur, sondern es ist uns aufgrund der Gnade Gottes geschenkt worden.“ Sein Lohn ist mit Sicherheit die Unsterblichkeit.

Quellenverweis

E 8: 236-242, 387, 439, 702
E 12: 131
R 3382

Tertullian (160 – 220/240 n. Chr.)

Tertullian wurde 160 in Karthago, Afrika, geboren. Die Geschichte der Kirche in Afrika ist in ihrem Ursprung dunkel, aber aus den Schriften von Tertullian geht hervor, daß sie eine blühende Vergangenheit hatte, und ihr Wirken kann nicht verfehlt haben, das Gewissen derer, die ihn gehört haben, wachzurütteln.

Hieronymus sagt, daß Tertullian der Sohn eines prokonsularischen Zenturios mit hitzigem und leidenschaftlichem Temperament war, der bis zum mittleren Alter ein Presbyter der Gemeinde blieb. Aus Tertullians eigenen Schriften geht hervor, daß er sich vom Heidentum bekehrte, und daß er in seinen jungen Jahren ein Zeitgenosse Irenäus' war, dessen besonderer Gehilfe er wurde. Seine energische und leidenschaftliche Verteidigung der Heiligen Schrift, seine enormen rhetorischen Fähigkeiten und die Beherrschung der Spra-

che brachten ihm, lange bevor er nach dem Tode Irenäus' das vierte Sternenglied der Sterns von Smyrna wurde, einen weitreichenden Namen ein.

Tertullians Schriften beinhalten viele Zitate aus dem Neuen Testament. Im Jahre 205 machte er den Gedanken von der Oberhoheit des Vaters, der Schöpfung des Sohnes durch den Vater und der Unterordnung unter den Vater und vom Geist als dem Kanal für das Wirken Gottes bekannt. Er widerlegte den Irrtum des Patripassianismus, den Praxeas lehrte – eine Doktrin, daß der Vater litt und starb, daß es überhaupt keinen Sohn gibt (was beinhalten würde, daß Gott drei Tage lang nicht existiert hat).

Nach dem Tod der Apostel und derjenigen, die sie persönlich kannten, begannen Irrtümer die Kirche zu infiltrieren. Es ist nicht erstaunlich, daß sogar diejenigen, die in fast jeder Hinsicht beispielhaft an dem Glauben, der einst den Heiligen überliefert worden war, festhielten, dazu verleitet wurden, falsche Vorstellungen anzunehmen. Man glaubt, daß Tertullian die Ansicht vertreten habe, daß die Taufe hinausgezögert werden sollte, so nah wie nur möglich an den Tod heran, da sie die Macht habe von vorhergehenden aber nicht von nachfolgenden Sünden zu reinigen. Er verteidigte auch die platonische Idee, daß die Seele eine unabhängige, unzerstörbare Existenz habe, eine Doktrin, die sein Mentor, Irenäus, energisch ablehnte.

Trotzdem war Tertullian zweifellos aufrichtig, mutig, redegewandt, gelehrt und energisch in seiner Verteidigung der Wahrheiten, die der himmlische Vater ihm anvertraut hat.

Quellenverweis

E 8: 702
E 10: 24
E 12: 131
P '26, 26
R 460, Abschnitt 1
R 5792, Spalte 2

Hippolyth (ca. 199 – 235 n. Chr.)

Auch wenn manche Historiker glauben, daß Hippolyt ein Bischof von Portus, bei Rom war, gibt es nur wenig gesicherte Fakten über sein Leben. Eusebius erwähnt ihn als einen hervorragenden Kirchenschriftsteller. Aus Unterlagen, die im 16. Jahrhundert auftauchten, schlußfolgerte man, daß es Hippolyt war, der eine bemerkenswerte Abhandlung über alle Häresien schrieb, die ursprünglich Origenes zugeschrieben wurden. Das ist ein Werk von großem Wert und Interesse, das 32 Häresien widerlegt, wobei eine der wichtigsten die Gnosis sei (s. Kasten Seite 25).

Es ist bekannt, daß Hippolyt ein Streitgespräch mit Noetus von Smyrna über die Doktrin des Patripas-

sianismus (sie besagt, daß der Vater litt und starb, und daß es überhaupt keinen Sohn gäbe) führte. Er führte auch Streitgespräche mit Callixtus, den er für den verurufensten Prälaten hinsichtlich der Lehren und der Ordnung hielt, was anschaulich in seinen Schriften beschrieben ist.

Als würdiger Jünger von Irenäus, erlitt er zweifellos viele Verfolgungen für seine treue Verteidigung der Wahrheit. Während Berichte über seinen Tod etwas widersprüchlich sind, ist doch sehr wahrscheinlich, daß er beim Ausbruch der maximinschen Verfolgungen, um 235, in die Bergwerke auf Sardinien verbannt wurde. Einige sagen, daß er dort starb und, daß seine Gebeine von Papst Fabian nach Rom überführt worden sind. Andere Berichte sagen, daß er aus Sardinien zurückkehrte und kurz darauf in Ostia den Märtyrertod starb.

Hippolyt war ein ruhiger, scharfsinniger und gelehrter Schreiber. Er legte ein wertvolles Zeugnis hinsichtlich des Kanons der Schriften des Neuen Testaments ab und schrieb eine Widerlegung gegen die Angriffe durch die Partei der Aloger hinsichtlich der Kanonizität des Buches der Offenbarung. Viele seiner Werke sind nur als Fragmente erhalten, die Teile von biblischen Kommentaren enthalten. Dennoch trugen ihm seine Werke die Anerkennung als „ersten bedeutenden Prediger, den die Kirche von Rom jemals hervorbrachte“, ein.

Als einem Sternenglied des Smyrna-Zeitabschnitts der Kirche, mußte Hippolyths standhafte Verteidigung des Wortes Gottes sicherlich nicht nur die Anerkennung seiner Freunde im Glauben, sondern auch die göttliche Anerkennung durch den himmlischen Vater und den Herrn Jesus Christus eingebracht haben.

Quellenverweis

E 8: 232
E 12: 92, 93
E 13: 745

Pergamon (313/325 – 799 n. Chr.)

Arius (? – 366 n. Chr.)

Arius von Alexandria begann seine fruchtbare Arbeit für die Wahrheit ca. im Jahre 318, als die letzten Verfolgungen der Kirche durch das heidnische Rom beendet waren. Kaiser Konstantin hatte durch seine verschiedenen Edikte religiöser Toleranz sowohl den wahren als auch den vorgebenden Christen, religiöse Freiheit gegeben, so daß im Römischen Reich vom Osten bis zum Westen die wahren und falschen Christen die Freiheit hatten, zu tun was ihnen beliebte.

Arius offenbarte als Autor von Prosa und Poesie, als Redner, Prediger, Lehrer und Disputant sehr große

Arbeitsamkeit. Als Presbyter in Baucalis, in der Nähe von Alexandria, wird er als ein hochgewachsener, würdevoller, asketischer Mann mit ernsten Gesichtszügen und strengen Umgangsformen beschrieben, der in seiner Umgebung hoch geachtet wurde. Er wird zu den tiefgründigsten Denkern und heiligsten Charakteren des Evangelium-Zeitalters gezählt. Bei seiner Suche nach religiöser Wahrheit vertiefte er sich in die geheimsten Winkel des menschlichen Denkens und kam zu dem Ergebnis, daß allein die Bibel die göttliche Offenbarung enthält.

Arius war ein starker Polemiker, er stritt mit Athanasius über die Person Christi und dessen Verhältnis zum Vater. Arius sah Gott als ein Wesen, das gänzlich getrennt von Seiner Schöpfung und grundlegend vom Sohn getrennt ist. Auch wenn der Sohn noch vor dem Universum geschaffen wurde, gab es einen Zeitpunkt, an dem er nicht existierte. Arius nahm sogar die stärksten Ausdrücke der Heiligen Schrift hinsichtlich der Göttlichkeit Christi an und gab zu, daß Er das Ebenbild Gottes und der Erstgeborene der ganzen Schöpfung war, bestand aber darauf, daß das Wesen des Erlösers unabhängig von dem des Vaters sei. Aber die Feinde der Wahrheit waren als Führer in Babylon im Staat, in der Kirche und in der Aristokratie erfolgreich, und das führte dazu, daß das griechisch-katholische Sektierertum große Fortschritte in der Trinität machte.

Arius war eine Zeit lang als Häretiker exkommuniziert und nach Illyrien verbannt worden, wo sein missionarischer Eifer viele Menschen zu seinen Ansichten bekehrte. So wurde der „Arianismus“ verbreitet und bestand über 200 Jahre unter den germanischen Völkern fort, die unter dem arianischen Einfluß zum Christentum bekehrt wurden. Später wurde Arius nach Alexandria zurückgerufen. Viele bekannte zeitgenössische Theologen brachten seinen Ansichten einige Sympathien entgegen oder hielten sie zumindest für zulässig.

Arius war der wichtigste Mensch des Pergamon-Abschnitts der Kirche und seine mächtige Verteidigung der Wahrheit der Bibel bezüglich des wahren Wesens Christi hinterläßt uns ein Vermächtnis von unschätzbarem Wert.

Quellenverweis

E 3: 10
E 5: 68
E 8: 171, 673
E 11: 423
E 13: 745
P '45, 127

Makedonius (? -?)

Über das Leben von Makedonius ist wenig bekannt.

Er war Bischof von Konstantinopel während der frühen Zeit des Pergamon-Abschnitts der Kirche, er war stark an den heftigen Kontroversen seiner Zeit beteiligt, die in erster Linie mit dem Wesen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes zusammenhingen. Den Lehren des Arius brachte man in vielen Grenzgebieten des Römischen Reiches immer noch Sympathie entgegen; und während sich seine Lehre im besonderen mehr auf das Verhältnis des Sohnes zum konzentrierte, ist Makedonius besonders durch seinen Widerstand gegen den Irrtum von der Persönlichkeit des heiligen Geistes und seiner Wesensgleichheit und Gleichrangigkeit mit dem Vater und dem Sohn bekannt.

Aus diesem Grund identifiziert man ihn historisch als einen Menschen mit einem wirren Meinungsgebäude, der im Prinzip an der Lehre des Arius festhielt. Nach seinem Tod wurden einige Gegner der Trinitätslehre des Athanasius als „Makedonianer“ bekannt.

Die doktrinären Erschütterungen in der Kirche in dieser Zeit, bewirkten eine Reihe von Glaubenserklärungen, die als Formeln von Sirmium bekannt sind. Die erste (351) und die zweite (357) hatten einen offenen arianischen Charakter und verursachten viele Befürchtungen, und viele ahnten, daß die Kirche durch die kompromißlose Annahme einer solchen Glaubensformel niemals einig sein werde. Die dritte Glaubensformel von Sirmium folgte 358, die eine lange Darlegung der Trinität enthielt, aber sie führte weniger zur totalen Verurteilung ihres Wertes als zu einer vierten Lehrformel, ein Jahr später, die erklärte, daß unser Herr dem Vater, der ihn gezeugt hat, ähnlich sei, aber dem arianischen Glauben für ihren Fortbestand ein bequemes Hintertürchen ließ.

Das doktrinäre Durcheinander in der Kirche führte zu Splittergruppen, einige wurden „Semiarianer“ genannt. Auch wenn die Frage der Wesensgleichheit des heiligen Geistes nicht so eine Krise hervorrief wie das Verhältnis des Sohnes zum Vater, wurden diejenigen, die mit der Existenz des „Heiligen Geistes als Gott“ nicht einverstanden waren, offen angegriffen. Um das Jahr 380 herum wurde die Häresie ein Verbrechen gegen den Staat; und gegen die Makedonianer und andere arianische Gruppen wurden Edikte erlassen, die häretische Gottesdienste verboten.

Aber das merkwürdige Überleben der Wahrheit selbst bis in unsere Zeit -, die Arius gelehrt, und die der „Heräsiarch“ Makedonios verteidigt und entwickelt hat, ist ein Zeugnis für ihre Stellung als Sternenglieder, als Lichtträger für die Kirche Gottes.

Quellenverweis

E 11: 423

Tyconius (ca. 380 – 450? n. Chr.)

Tyconius von Nordafrika, ein Laie von beachtenswerter Wichtigkeit in seiner eigenen Gemeinde, war auch ein kompetenter Theologe. In der Zeit der Auseinandersetzung über Sünde und Gnade, die zwischen Augustinus und Pelagius ausgetragen wurden, verteidigte der erstere die totale Verdorbenheit und der letztere die natürliche Sündlosigkeit des Menschen. Irgendwann zwischen 411 und 421 machte Tyconius die Wahrheit bekannt, daß kein Mensch völlig verdorben ist und, daß das Menschengeschlecht von Natur aus, aus zwei verdorbenen Klassen besteht. Diese beiden Klassen sind die Klassen der Gläubigen und der Ungläubigen, wobei die zuerst erwähnte Klasse durch ein Mitwirken ihres Willens und durch die göttliche Gnade in Beziehung zum Herrn tritt.

Als Glied des Pergamonsterns beleuchtete Tyconius die biblische Wahrheit, daß die Kirche nicht aus der Hierarchie und allen, die ihr gehorchen, besteht – daß sie nicht eine sichtbare, äußerlich organisierte Körperschaft, unter der Kontrolle der Hierarchie, ist. Er zeigte auch auf, daß die Einheit zwischen Staat und Kirche, wofür besonders Augustinus eintrat, ein Irrtum war. Er lehrte statt dessen, daß die Kirche eine unsichtbare Gemeinschaft sei, die ausschließlich aus den Geheiligten in Jesus Christus bestehe.

Die Arbeit aufgrund derer man sich hauptsächlich an ihn erinnert, ist sein Vorschlag der sieben Regeln zur Auslegung der Bibel. Augustinus schätzte ihn dafür sehr, indem er diese Lehren in seine eigenen Schriften aufnahm. Daraus folgt, daß einige Werke des Tyconius eine wichtige Rolle in der mittelalterlichen Exegese spielten.

Quellenverweis

E 10: 34-35
E 11: 424
P '44, 179

Jovinian (ca. 340 – 410? n. Chr.)

Um 386 predigte und schrieb Jovinian gegen den in der Kirche aufstrebenden Formalismus, die Askese und das Vertrauen auf äußerliche gute Werke. Das brachte ihm die Feindschaft derjenigen ein, die man als Führer in Babylon erachtete, die im Staat, in der Kirche und beim Adel erfolgreich waren. Sein Hauptgegner war Hieronymus, dem man die Vulgata-Übersetzung der Heiligen Schrift zuschreibt.

Die Menschen waren so sehr von dem asketischen Ideal besessen, daß man denen, die daran zweifelten, ob es im Grunde ein ursprünglicher Teil des Christentums sei, mit Abscheu und Verachtung begegnete. Es wird gesagt, daß Hieronymus, sich meistens nicht dazu herabließ, mit denen zu diskutieren, die es wagten, der

Ansicht seiner Zeit zu widersetzen. Dennoch versetzte es ihn in Rage, als er um 393 hörte, daß ein gewisser Mönch, der Jovinian hieß, sich erdreistete, Zweifel hinsichtlich des höchsten Wertes eines Lebens im Zölibat zu äußern. Selbst die Freunde des Hieronymus stellten die Angemessenheit des scharfen Tons seiner Abhandlung gegen Jovinian und seine verleumderischen Bemerkungen nach seinem Tod in Frage.

Jovinian, obwohl selbst ein Mönch, mißbilligte als ein Lichtträger des Sterns von Pergamon, die nicht schriftgemäße und zunehmend begünstigte Lehre, daß die Geweihten diejenigen seien, die im Zölibat lebten, die Mönche, Nonnen und andere seien, die alle möglichen Arten von Enthaltensamkeit, päpstliche „gute Werke“, den Marienkult und die Heiligenverehrung praktizierten. Er protestierte sehr gegen diese Irrtümer und hob die Wahrheit hervor, daß das geweihte Leben darin bestehe, daß man gegenüber sich selbst und der Welt tot ist, und für Gott lebendig ist, indem man voller Wachsamkeit und im Gebet die Wahrheit studiert, verbreitet und praktiziert, und indem man aufgrund der Loyalität gegenüber der Wahrheit nach dem Beispiel Jesu und der Apostel leidet.

Verglichen mit der scharfen Kritik der orthodoxen Lehren jener Zeit, waren solche Zusicherungen, die einer gab, dessen Loyalität gegenüber der biblischen Wahrheit nicht bezweifelt werden kann, ein helles Licht auf dem Weg der Gerechten.

Quellenverweis

E 10: 32
E 11: 423-424
E 13: 745
P '44, 179

Johannes Cassianus von Marseille (? – 432 n. Chr.)

Kind skythischer Eltern, mit einem lateinischen kulturellen Hintergrund, doch auch im Griechischem gewandt, verbrachte Johannes Cassianus lange Zeit in Palästina, dann unter Mönchen in Ägypten und schließlich ließ er sich um das Jahr 415 oder 416 in Marseille nieder. Hier gründete er zwei Klöster, eines für Männer und eines für Frauen. Zwei seiner Bücher, „*De coenobiorum institutis libri XII*“, eine Art Einführung zum inneren Leben und die „*Collationes patrum Sceticorum XXIV*“, die eine vollständige Darstellung der geistlichen Lehre sind, übten einen entscheidenden Einfluß auf seine Zeitgenossen aus.

Als die Irrlehre der absoluten Prädestination (Vorherbestimmung) eines Individuums aufkam, widerlegte Cassianus als Lichtträger des Sterns von Pergamon diese Irrlehre und behauptete, daß sich die Prädestination auf eine *Klasse* und nicht auf ein *Individuum* bezieht, und daß einzelne Menschen, durch „Heiligung

des Geistes und im Glauben an die Wahrheit“ (2. Thes. 4:3), Glieder dieser Klasse während des Evangelium-Zeitalters werden können. Er widerlegte auch die Irrlehre von der völligen Verderbtheit des Menschen, indem er versicherte, daß die Sündhaftigkeit des Menschen durch den Fall Adams hervorgerufen sei - daß das göttliche Abbild im Menschen nicht zerstört, sondern auf diese Weise geschwächt worden ist. Wenn sich auch der Mensch nicht selbst helfen kann, so kann er seinen Willen üben und zu seiner eigenen Errettung mit Gott zusammenarbeiten.

Cassianus entfloß nicht allen Irrlehren, die die abtrünnige Kirche Roms in der ganzen Christenheit verbreitete und die das Volk des Herrn unter deren Einfluß überfielen. Jedoch, seine wahren Lehren über den Fall des Menschen und die Vorkehrung der göttlichen Gnade für seine Wiederherstellung wurden stark von denen, die aus der Schule des Augustinus kamen, bekämpft. Cassianus ließ niemals davon ab, die Wichtigkeit des Studiums von Gottes Wort als beste Sicherheit gegen das Böse und den einzigen sicheren Weg, die göttliche Erleuchtung in der menschlichen Intelligenz zu erlangen, die dem geistlichen Menschen möglich ist, hervorzuheben. Er erkannte vier Bedeutungen, aufgrund deren die Heilige Schrift verstanden werden kann: die *wörtliche*, die *sinbildliche*, die *moralische* und die *geistliche*.

Johannes Cassianus starb im fortgeschrittenen Alter und wird von vielen bis auf den heutigen Tag als ein Heiliger verehrt.

Quellenverweis

E 11: 424
P '44, 179

Adalbert Desiderius (? -?)

Adalbert scheint um das Jahr 745 ein Sternenglied geworden zu sein, sein besonderer Helfer war Clement. Beide, zusammen mit Virgilius, einem Iren, widersetzten sich den päpstlichen Korruptionen, dem päpstlichen Absolutismus und dem zwangsweisen priesterlichen Zölibat.

Als die Irrlehre der Ohrenbeichte die Oberhand gewann, widerlegte sie Adalbert, indem er behauptete, daß es unnötig sei, irgend jemandem außer Gott seine Sünden zu bekennen. Die einzige Ausnahme davon sind die Sünden, die gegen einen Einzelnen verübt wurden, dem sollten sie bekannt und für diese Vergebung gegeben werden. Er predigte im Gegensatz zur Lehre der ewigen Qual für alle, die im gegenwärtigen Leben Christus nicht annehmen, eine zukünftige Bewährungsprobe. Er widersetzte sich der Irrlehre, daß die Tradition und die Kirchenväter die Quelle der Wahrheit seien und sie bestimmten, er setzte sich stand-

haft für die Bibel als einzige Quelle des Glaubens und Haupttrichtlinie in der Praxis ein.

Somit verbreitete Adalbert als Teil des Pergamon-Sterns in einer zunehmend dunkler werdenden Periode der Kirchengeschichte viel Licht auf die Bibel.

Quellenverweis

E 10: 52, 485
E 11: 424
P '44, 179

Gnosis

Die Liste der Sternenglieder auf Seite 43 in der Juli-September 2000 Ausgabe zeigt, daß es für jeden Zwischenabschnitt der Kirche eine Sichtung gab, die jede einer der Sichtungen in der jüdischen Ernte entsprach. Die Sichtung des Smyra-Abschnitts bestand im *Leugnen des Lösegeldes*. Wahrscheinlich war die bekannteste Antilösegeld-Theorie in dieser Zeit die Gnosis.

Die Gnosis war eine Vermischung von heidnischen, jüdischen und christlichen Vorstellungen. Sie lehrte, daß der höchste Gott unerkannt und unerkennbar sei. Sie besagte auch, daß Er veranlaßte, daß aus Ihm gute Eigenschaften ausströmten, die sich zu eigenständigen geistigen Wesen entwickelten. Man sagte, daß Christus eines der höchsten von ihnen sei. Da die Gnostiker die Materie für die Saat des Bösen hielten, lehrten sie, daß Jesus keinen wirklichen Körper annahm, und daß er auch nicht wirklich starb. Er war für sie ein Lehrer und ein Beispiel in der Art der Askese.

Nach Ansicht der Gnosis sind menschliche Wesen eine Kombination von Geist und Materie. Es war notwendig die Geister aus ihren natürlichen Körpern zu befreien, was sie durch ihre „Wissenschaft“ versuchten (*Gnosis* bedeutet im Griechischen Wissenschaft). Sie verpflichteten sich auch in allen Arten der Selbstentsagung das Fleisch zu töten, und manche gaben allen Exzessen nach, um von ihm völlig angewidert zu sein. Ihre Lehre der Errettung war eine Lehre der Werke, und sie verleugnete das Lösegeld, für das ihr System keine Anwendung hatte.

Fast überall befand sich neben einer christlichen auch eine gnostische Kirche. Das war eine sehr große Gefahr für die Smyrna-Kirche, und es bedurfte großer Anstrengungen der Sternenglieder Irenäus, Tertullian und Hippolyth in Zusammenarbeit mit anderen, um ihren Einfluß zu zerstören. Im fünften Jahrhundert, wurde der gleichartige Manichäismus, eine andere Antilösegeld-Theorie, durch die Argumente des Augustinus zu Fall gebracht.

Weitere Informationen siehe E 8: 227, 700; E 9: 60-63.

P T '00, 66-71

„DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN“

„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.“ (Joh. 8:31, 32, 36)

AN Seinem ersten Advent kam unser Herr Jesus zum jüdischen Volk, das ein Haus von Knechten war, die in Bundesbeziehung zu Gott standen. Ihnen wurde das allererste Vorrecht gewährt, Söhne Gottes zu werden (Joh. 1:12) und sie sollten im Verhältnis zum Grad ihrer Treue gegenüber dem Licht, das zu ihnen kommen sollte, gesegnet werden. Bevor sie jedoch Söhne Jehovas werden konnten, war es erforderlich, daß Jesus ihr Erlöser wurde, Er die Aussöhnung für die Ungerechtigkeit vornehme und somit den Weg öffne. Er kam, um dieses zu tun, aber Er hatte es noch nicht getan. Jeder, der die göttlichen Ziele und Anordnungen verstehen und nach ihnen handeln würde, würde frei werden, befreit von der Verurteilung, die auf ihnen als Juden lastete, und von den Ergebnissen der Schwächen ihres Fleisches und in völlige Harmonie mit Gott gebracht werden.

Wir können sehen, daß dieses große Vorrecht auch noch etwas mehr als das alles bedeutete. Es bedeutete etwas noch Erhabeneres – das Angebot, Miterben des Messias zu werden. Aber alle diese Dinge waren bisher ein verborgenes Geheimnis. Bis zu dieser Zeit waren sie nur unserem Herrn selbst bekannt; diese Dinge wurden Ihm klar, weil Er aus dem heiligen Geist gezeugt wurde. Es gab vieles was schwer verständlich war. Jesus sprach in Gleichnissen, in geheimnisvoller Sprache, um den Weg des Lebens, der von da an geöffnet wurde, zu einem „schmalen Weg“ zu machen. Und daher lesen wir in der Heiligen Schrift, daß manche über einige Worte unseres Meisters sagten: „Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ Wer könnte das glauben? (Joh. 6:60).

Eine diesbezüglich besonders harte Rede, war die Aussage Jesu: „denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank“ und daß sie, wenn sie davon essen und trinken würden, ewiges Leben erreichen können (V. 54, 55). Und daher lesen wir, daß Ihn viele danach verlassen und den Gedanken aufgegeben haben, Seine Jünger zu sein. Sie waren aufgrund ihrer eigenen Interessen so blind. Anstatt Ihm geduldig zu folgen, sagten sie, das alles ist Dummheit! Wir verstehen das nicht!

Als Jesus diese Worte zu ihnen sprach, sah Er diese Umstände voraus. Er hatte den Wunsch sie zu warnen. Es war, als würde Er sagen, ihr ward es, die festgestellt haben, „niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch!“ Ihr habt bereits Worte gehört, die sich sehr von denen der Schriftgelehrten und Pharisäer unterschieden haben. Macht jetzt weiter, haltet noch ein wenig durch. Wenn ihr das tun werdet, werdet ihr die Situation zur rechten Zeit begreifen. Übt euch im Glauben, übt euch in Geduld. Ihr habt begonnen, Interesse an diesen Dingen zu finden, und wenn ihr ganz und gar meine Jünger werdet, so wird euch die Erkenntnis der Wahrheit gewährt werden. Und diese Wahrheit wird euch frei machen und euch alle Segnungen und Privilegien einräumen, die Kindern Gottes zustehen. Reich gesegnet waren die wenigen, die Seinen Rat befolgt haben!

DIE SEGnungen BEGANNEN ZU PFINGSTEN

Diese Worte Jesu waren nicht ausschließlich an die zwölf

Apostel gerichtet, sondern ganz allgemein an die Juden, die sich gleichgesinnt zu Ihm hingezogen fühlten (Joh. 8:31). Nikodemus könnte einer von ihnen gewesen sein; er neigte dazu, über geistliche Dinge zu stolpern, er konnte nicht verstehen, wie jemand wieder geboren werden konnte (Joh. 3:1-12). Der heilige Geist war noch nicht gegeben, wir lesen, „weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war“ (Joh. 7:39). Der Apostel Paulus sagt uns, „ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird“ (1. Kor. 2:14).

Aber einige sahen in Jesus genug, so daß sie sich von Ihm angezogen fühlten. Aufrichtigen Herzens sagten sie, sicherlich sind Seine Worte wahr, und Seine kritische Beurteilung unseres Volkes stimmt. Wir können nicht erkennen, wie Er diese Prophezeiungen erfüllen wird, doch Er sagt zu uns, haltet durch, und ihr werdet es später verstehen. Und einige hielten durch - „mehr als fünfhundert Brüder“ (1. Kor. 15:6). Und wie Jesus verheißen hat, bekamen sie das Vorrecht, wirklich Jünger zu werden.

Als das Pfingstfest kam, nahm der himmlische Vater alle an, die im Worte Jesu geblieben sind, und sie wurden vom heiligen Geist in die Familie des Herrn gezeugt. Dadurch fingen sie dann an, geistliche Dinge wahrzunehmen – sie wurden erleuchtet. Das ganze Licht war nicht auf einmal gekommen, sondern sie entwickelten sich wie die Tage und Jahre vergingen weiter. Sie waren wirklich Christi wahre Jünger - Nachfolger Jesu, die der Vater voller Freude anerkannte. Sie wurden nicht nur von der Verurteilung durch den Gesetzesbund, sondern auch von der Verurteilung Adams freigemacht (Röm. 8:1). Sie erhielten einen neuen Willen, eine neue Gesinnung und der heilige Geist zeigte ihnen „die tiefen Dinge Gottes“.

In Seinem Gebet zum Vater sagte unser Herr, „Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit“ (Joh. 17:17). Mit dem Wort *Wahrheit* verwies Jesus hier auf die Offenbarung des Vaters hinsichtlich Seines göttlichen Planes durch den heiligen Geist. Und der heiligende Einfluß würde durch die Erkenntnis dieser Wahrheit kommen, die in ein gutes und ehrliches Herz aufgenommen wird. Diese Heiligung oder Absonderung begann, genau genommen, mit dem Pfingstseggen und wirkt immer noch. Und diese Heiligung schreitet solange fort, wie der Einzelne zuläßt, daß die Wahrheit ihren beabsichtigten Einfluß in seinem Leben behält.

Wir bemerken einen Unterschied zwischen unserer und der soeben zitierten Textstelle. Im zuletzt genannten Fall ist es das Wort Jehovas und im Erstgenannten das Wort Jesu. Jesus sagt, wenn ihr in meinem Wort bleibt, so werdet ihr den himmlischen Vater immer mehr erkennen, und ihr werdet Seinen Willen, Seinen Weg und Seine Methoden erkennen – so werdet Ihr Sein Wort kennen. Alle Dinge dienen zur Verwirklichung Seines Willens - des Vaters Willen – und das Erkennen und die Ausübung dieses Willens führen dazu, daß der Prozeß der Heiligung einsetzt. Jesus sagt zu allen: Ich bin der Weg; ich bin die Wahrheit; ich bin das Leben.

Ich bin der einzige, durch den ihr zum Vater kommen könnt. Und wenn ihr in mir verbleibt, so wird euch das zu dem großartigen Ziel führen.

DER KANAL ALLER UNSERER SEGNUNGEN

Dann erkennen wir, daß Christus in jeglicher Hinsicht das ausreichende Mittel ist, das Gott für uns vorgesehen hat, „der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit [Rechtfertigung] und Heiligkeit und Erlösung [Befreiung]“ (1. Kor. 1:30). Indem wir von Seinem Opferwerk zu unseren Gunsten erfahren, erhielten wir zunächst die erforderliche Weisheit, die erforderlichen Anweisungen und die erforderliche Führung, durch die wir aufgrund Seines Verdienstes zum Vater kommen können. Und Er ist unsere Weisheit auf unserem ganzen Weg. Der himmlische Vater hatte bereits vor Grundlegung der Welt einen wunderbaren Plan, dies wurde in Eden, gleich nach dem Fall Adams, angedeutet. Zur gegebenen Zeit gab Er einen weiteren Wink in Bezug auf diesen Plan durch Henoah und Abraham und noch später durch Mose und die Propheten. Aber auf welche Art und Weise das der Welt nutzen sollte, alles war verborgen, alles geheim gehalten.

JESUS - UNSERE WEISHEIT

Erst als Jesus kam wurde der Weg des Lebens geöffnet und offenbart, „welcher [Jesus] ... aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2. Tim. 1:10). Bevor Jesus kam, wurde nicht einmal der Kern des Evangeliums verkündet, geschweige denn gekannt. Der Apostel Paulus sagt, daß diese Erlösung „durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden ist, die es gehört haben“ (Hebr. 2:3). Unser Herr begann es zu verkünden; aber das Geheimnis des Evangeliums, sein Mysterium, wurde bis Pfingsten nicht vollständig offenbart. Erst als Jesus mit dem heiligen Geist gesalbt worden war, begann Er selbst das Evangelium deutlich zu verstehen – erst dann begann Er, uns den Weg des Lebens und der Unsterblichkeit zu zeigen. Und sogar dann waren Seine Worte noch gleichnishaft, und erst als Seine Nachfolger den heiligen Geist erhielten, waren sie in der Lage „die tiefen Dinge Gottes“ zu verstehen.

JESUS – UNSERE GERECHTIGKEIT

Außer, daß Jesus unsere Weisheit wurde, wird Er unsere Gerechtigkeit. Er bedeckt unsere Sünden. Probeweise schreibt Er uns Seine eigene Gerechtigkeit zu, das Verdienst Seines eigenen Opfers. Und dieses Zuschreiben führt uns in einen Zustand der Gerechtigkeit, nicht wirklich, sondern zugerechneterweise, was von Gott mit Freude anerkannt wird, so wie es von Ihm geplant worden ist.

Unser Herr wird nicht die Gerechtigkeit aller Menschen – auch nicht derjenigen, die Seinen Worten etwas Beachtung schenken – *sondern ganz allein der Menschen, die Ihn als Erlöser annehmen und die an den Punkt der völligen Unterordnung unter dem Willen des Vaters gelangen.* Und dafür gibt es einen guten Grund, denn nur diejenigen, die sich selbst durch Weihung darbringen, würden, auf Grund

der jetzigen Rechtfertigung durch den Glauben, tatsächlich ewig davon profitieren. Andere würden jetzt durch sie verworfen sein. Während der Mittler-Herrschaft werden andere zu Ihm kommen. Aber nur diejenigen, die jetzt zu Ihm kommen, um Seinen Fußspuren zu folgen, haben eine Rechtfertigung aus den Glauben, die besiegelt ist.

JESUS – UNSERE HEILIGUNG

Den Schritt zur Weihung, den diejenigen, die Jesu Jünger werden, vollziehen, wird in der Heiligen Schrift Heiligung genannt. Aber das ist nicht dieselbe Heiligung, die wir durch Ihn erhalten. Gott sagt: „so heiligt euch und ich werde euch heiligen“ – d.h. sondert euch selbst ab, und dann werde ich euch absondern. Ich werde euch an den Ort bringen, an den ihr euch wünscht. Aus diesem Grund wird Jesus für jeden von uns, der durch Ihn zum Vater kommt, nicht nur zur Rechtfertigung, sondern durch Ihn werden wir auch geheiligt – völlig abgesondert. In Ihm sind wir angenommen, und Seine Gnade und Fürsprache befähigt uns, die vollständige und endgültige Heiligung zu erreichen.

Gott sondert uns ab, indem Er uns den Heiligen Geist schenkt. Schriftgemäß wird dieser Zustand als Vorgeschmack oder Anzahlung unserer Erbschaft bezeichnet (was wir in vollem Maße bei der Auferstehung erfahren werden). Aber diese Anzahlung auf unsere Erbschaft wurde uns mit der Absicht gegeben, daß wir in dem bereits begonnenen Prozeß der Heiligung bis zur Vollendung wachsen. Dies werden wir durch Christus erreichen.

JESUS – UNSERE BEFREIUNG

Diejenigen der Erwählten, die zufriedenstellende Fortschritte in der Heiligung machen, werden bei der Auferstehung von der Unvollkommenheit in allen ihren Fähigkeiten – den geistigen, moralischen, physischen, künstlerischen und religiösen – befreit. Daher wird Christus zu ihrer Befreiung. Dann sollen wir die völlige Vollendung als Söhne Gottes erhalten.

In allen diesen Dingen ist Christus der Mittelpunkt, durch Ihn allein können wir diese Segnungen erhalten. Auch wenn der Vater sie schenkt, so erhalten wir sie doch durch Seinen Sohn, der der Stellvertreter des Vaters ist. Jesus hat den Geist vom Vater erhalten und ihn über uns gegossen.

Gott, „welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, wird auch uns mit Jesus auferwecken“ (2. Kor. 4:14), d.h. Jesus wird der aktive Bevollmächtigte sein. Es gibt aber auch bestimmte Teile des göttlichen Plans, die Jesus in Seinem eigenen Namen vollenden wird; z.B. die Segnung und Aufrichtung der Welt. Obwohl der Vater der Autor des ganzen Planes ist, kommt doch dieser Segen für die Welt ausschließlich durch das Opfer des Sohnes. Christus wird das Werk des Millenniumzeitalters durchführen und dann die Menschheit dem Vater übergeben (1. Kor. 15:24).

Doch Sein Werk für die Erwählten ist anders: nicht der Sohn hat uns Seinen Geist geschenkt, obwohl wir diese göttliche Gunst durch den Sohn erhalten. Der Preis oder die Kosten, um diese besondere göttliche Gnade zu erhalten, ist das Opfer unseres Lebens. Das Besondere, was die Erwählten unmittelbar vom Sohn erhalten, ist die Rechtfertigung. Doch diese Rechtfertigung stammt vom Vater, sie ist keine

tatsächliche Rechtfertigung sondern eine zugerechnete Rechtfertigung. Das ist eine besondere Vorkehrung seitens des Vaters für uns, damit wir jetzt früher als die Welt in Seine Gunst kommen können – als besondere Früchte für Gott und das Lamm.

Unser Gott ist großartig, und mit Worten kann nicht ausgedrückt werden, wie wunderbar Sein großer Plan der Zeitalter ist! Unsere Herzen freuen sich darüber, daß unsere Augen gesalbt wurden, diese wunderbaren Dinge zu sehen, die vielen während dieses Evangelium-Zeitalters verborgen waren, denn wir wissen, daß alle blinden Augen geöffnet werden, und alle tauben Ohren hören sollen.

„SIE WERDEN DIE OHREN VON DER WAHRHEIT ABKEHREN“

Das Predigen des Herrn rief bei der Menge, die Ihm zuhörte, zwei entgegengesetzte Wirkungen hervor: Er zog eine Klasse an und stieß die andere ab. Diejenigen, die voller Hochmut und eingebildet waren, die die Finsternis dem Licht vorzogen, weil ihre Handlungen schlecht waren, und weil sie sich darüber im klaren waren, daß sie notwendigerweise ihren Charakter dem Licht der Wahrheit anpassen müßten, wenn sie dieses Licht aufnehmen wollten – sie alle wurden von den Lehren Christi abgestoßen. Und wenn der Herr das Werk des Dienens mit den Methoden, wie sie heute üblich sind, durchgeführt hätte, vom Wohlwollen und den Beiträgen der Menschen abhängig, wäre diese Unterstützung oftmals sehr mager oder zumindestens sehr schwankend gewesen.

In einigen Fällen nahm die Menge Sein Zeugnis an, doch später verließ sie Ihn. Sie ging nicht mehr mit Ihm, als Er fortgesetzt den Lektionen der göttlichen Wahrheit Geltung verschaffte (Lk. 4:14-29). So manches Mal hing die Menge an Seinen Lehren, und sie „wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen“; doch immer wieder verließen Ihn viele, nur eine bloße Handvoll blieb übrig (Joh. 6:60-69).

Welche Bestürzung würde in den heutigen verschiedenen nominellen Kirchen aufkommen, wenn die angeblichen Diener des Evangeliums dem Beispiel des Meisters im ähnlichen Verkünden des ganzen Ratschlusses Gottes folgen würden! Wie schnell würden sie unbeliebt werden und man würde ihnen vorwerfen, die Kirchen zu zerstören! Die Gemeinden der modernen großen Kirchen, die sich scheinbar dem Dienst für Gott und den Lehren Christi widmen, würden nicht hinter ihnen stehen. Sie gehen dort hin, um mit angenehmen und ausdrucksvollen Vorträgen von betitelten Herren unterhalten zu werden, die predigen, damit sie zufrieden sind, und die vermutlich den Geschmack und die Vorstellungen der Gemeinde kennen. Sie sind auch bereit, ihr Geld, für das, was sie haben wollen, auszugeben, aber die Wahrheit wollen sie nicht.

Diejenigen, die dem Herrn nur eine kurze Zeit lang folgten und Ihn dann verließen, gehörten selbstverständlich nicht mehr zu Seinen Jüngern, und Er erkannte sie als solche auch nicht mehr an; sie behaupteten auch nicht mehr länger, daß sie Seine Jünger seien. Ein Jünger ist *ein Schüler, ein Lerner*; und wenn ein Mensch aufhört, Schüler und Student des großen Lehrers Christus zu sein, ist er auch nicht mehr

sein Jünger. Dies erwies sich ganz klar beim ersten Advent unseres Herrn, als Sein Name unter den Menschen eine Schande war. Aber später, als Seine Gegenwart vorbei war und Seine Doktrinen dermaßen weitgehend skrupellos mit menschlichen Philosophien vermischt wurden, bis sie der Schande entblößt und wirklich nichtig waren, da fingen die Menschen an zu behaupten, sie seien Seine Jünger. Dies geschah lange nach, dem Seine Lehren endgültig verworfen worden waren.

DIE BELOHNUNGEN DER WAHREN JÜNGERSCHAFT

Der Ausspruch des Herrn, „so seid ihr wahrhaft meine Jünger“ beinhaltet einen Unterschied zwischen wirklichen und nur nominellen Jüngern. Und weil wir weiterhin aufrichtige Jünger Jesu sein wollen, wollen wir die ausgesprochene Bedingung hervorheben: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger“. Die Heuchelei einer nur nominellen Jüngerschaft ist dem Herrn ein Greuel.

Es ist segensreich, den ersten Schritt im christlichen Leben zu machen – den Schritt zur Buße und Annahme Christi als unseren Erlöser und Herrn und sich somit durch Ihn ganz dem Vater hinzugeben. Die Belohnung für diesen Schritt hängt aber ausschließlich davon ab, ob wir in Seinem Wort bleiben, ob wir in der Stellung wahrer Jünger bleiben. Der menschliche Stolz neigt dazu, von der Einfachheit der göttlichen Wahrheit abzuweichen und nach eigenen neuen Theorien und Philosophien zu suchen, oder die von anderen zu erforschen, die gemäß der Bewertung dieser Welt als weise und groß zu gelten wünschen.

Die Belohnung einer fortgesetzten Jüngerschaft ist, „Ihr werdet die Wahrheit erkennen“, und nicht, „immer lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen“ (2. Tim. 3:7). Das ist der Fehler, den viele machen; sie lassen nach, im Wort des Herrn zu bleiben, sie vertiefen sich in verschiedene menschliche Philosophien, die das Wort des Herrn ignorieren oder verdrehen und entgegengesetzte Theorien aufstellen. Solchen, die die Wahrheit in diesen menschlichen Theorien suchen, ist nicht verheißen, daß sie sie finden werden, und sie finden sie auch niemals.

Die göttliche Wahrheit kann nur in den von Gott bestimmten Kanälen gefunden werden – bei unserem Herrn, den Aposteln und den Propheten. Der Ausdruck, „Wenn ihr in meinem Wort bleibt“, bedeutet, in den Lehren, die in den inspirierten Schriften der Propheten und Apostel dargelegt sind, zu bleiben, sie zu studieren darüber nachzusinnen, ihnen ohne weiteres zu vertrauen, und unsere Charaktere ihnen getreu anzupassen. Dies ist uneingeschränkt vereinbar mit der Beachtung aller Hilfen, die der Herr uns aus unseren Brüdern hervorbringt, so wie sie von Apostel Paulus aufgezählt werden (Eph. 4:11-15; 1. Kor. 12:12-14). Der Herr hat immer und wird bis zum Ende solche Hilfen zur Erbauung der wahren Jünger hervorbringen, doch ist es die Pflicht eines jeden Gliedes, sorgfältig ihre Lehren anhand des unfehlbaren Wortes zu prüfen.

Wenn wir so als ernsthafte und aufrichtige Jünger in dem Wort des Herrn bleiben, werden wir in der Tat „die Wahrheit erkennen“ und „in der ... gegenwärtigen Wahrheit [der Wahrheit zur rechten Zeit] befestigt“ und darin „gewur-

zelt und gegründet“ sein. So werden wir „fest im Glauben“ und in der Lage sein, Rechenschaft zu geben über die Hoffnung in uns“; „den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen“; „den guten Kampf“ zu kämpfen; „das gute Bekenntnis“ zu bekennen und selbst bis an das Ende standhaft „an den Leiden als ein guter Streiter Christi Jesu“ teilzunehmen.

Wir kommen nicht mit einem einzigen Sprung zur Erkenntnis der Wahrheit, sondern wir werden nach und nach, Schritt für Schritt, in die Wahrheit geführt. Jeder Schritt ist Teil eines sicheren und zuverlässigen Fortschritts, der zu einer höheren günstigen Stellung für das weitere Erlangen sowohl im Wissen als auch in der Charakterfestigung führt.

Die somit Schritt für Schritt gewonnene Wahrheit, wird zu einer heiligenden Kraft, die in unserem Leben ihre gesegneten Früchte der Gerechtigkeit, des Friedens, der Freude im heiligen Geist, der Liebe, der Sanftmut, des Glaubens, der Geduld und aller Tugenden und Gnaden, hervorbringt, die Zeit und Pflege zu einer herrlichen Reife heranreifen lassen.

Daher wird der wahre Jünger nicht nur die Wahrheit kennen und durch sie geheiligt werden, sondern der Herr hat auch gesagt: „Die Wahrheit wird euch frei machen“. Diejenigen, die die Wahrheit erhalten haben, wissen aus gesegneter Erfahrung etwas von ihrer befreienden Kraft. Sobald eine gewisse Menge von ihr in ein gutes und ehrliches Herz gelangt, wird es beginnen, die Fesseln der Sünde, der Unwissenheit, des Aberglaubens, der Angst und der menschlichen Institutionen und Organisationen abzustreifen. Ihre Strahlen die die Gesundheit wiederherstellen, durchdringen die dunkelsten Winkel unserer Herzen und Sinne und stärken somit das ganze Wesen. Die Wahrheit belebt unsere Körper.

„DIE ERÖFFNUNG DEINER WORTE LEUCHTET“

Die Sünde kann das Licht der Wahrheit nicht ertragen; und diejenigen, die weiterhin in der Sünde leben, obwohl sie ausreichend Licht erhalten haben, um ihre Verderbtheit zu offenbaren, werden zwangsläufig das Licht verlieren, denn sie sind des Lichts unwürdig. Unwissenheit und Aberglaube müssen in diesem Licht verschwinden. Und was für eine segensreiche Erkenntnis ist es, so befreit zu sein! Doch Millionen sind noch unter dem verblendenden Einfluß des Irrtums. Aufgrund ihrer Täuschungen haben sie Angst, und verehren einige der niederträchtigsten Werkzeuge und Organisationen Satans, zu ihrer Unterdrückung und Degradierung, denn diese erheben den heuchlerischen Anspruch göttlicher Ernennung. Sie wurden dazu veranlaßt, Gott als rachs-

sichtigen Tyrannen zu fürchten, der die unermeßliche Mehrheit Seiner Geschöpfe für die ewige Qual oder Vernichtung in Harmagedon bestimmte. Gott sei Dank, wir, die wir die Wahrheit erhalten haben, wurden aus diesem schrecklichen Alptraum wachgerüttelt, und die Fesseln Satans an uns sind zerrissen. Das Licht hat unsere Finsternis verscheucht.

Wir sind auch von der Angst befreit worden, die wir jetzt über die ganze Welt, den großen staatlichen und kirchlichen Systemen, die die Welt bisher so lange beherrscht haben und sich nun in schrecklicher Erschütterung befinden, kommen sehen. Jeder vernünftig Denkende fürchtet sich vor möglichen Resultaten von Anarchie und Terror. Die Unruhe aller steigt in dem Maße, je mehr wir uns der schrecklichen Krise, der wir alle rasch entgegengehen, nähern, und die Gefahr immer offensichtlicher wird. Doch inmitten all dieser Ereignisse und mit der vollsten Gewißheit durch Gottes unfehlbares Wort hinsichtlich des Terrors des Konfliktes, den die Welt bald durchmachen muß, fürchten sich die wahren Jünger Christi, die in Seinem Wort bleiben, nicht sondern freuen sich. Denn sie wissen, daß Gott diesen mächtigen Sturm mit dem Ziel zuläßt, die moralische Atmosphäre der Welt zu reinigen, und daß nach dem Sturm durch Seine Vorsehung dauerhafter Frieden kommen soll. Durch die Wahrheit belehrt, erkennen sie die Notwendigkeit der Situation und vertrauen der göttlichen Vorsehung, die bewirkt, daß selbst der Zorn der Menschen Ihn preist, und alle Dinge zum Guten wirken läßt.

Was für eine segensreiche Verheißung! - „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.“ Geliebte, indem wir diese wundervolle Gunst vom Herrn erhalten haben, sollten wir darin nicht bleiben und verführerischen Lehren und Organisationen nicht Beachtung schenken, sondern ihre segensreichen Früchte in unserem Leben hervorbringen? Und sollten wir dem nicht unter allen Umständen treu bleiben, indem wir es gegen jeden Angriff verteidigen und ihre Schmähungen ertragen? Laßt uns unsere Würdigung dieses herrlichen Lichtes durch unsere Loyalität prüfen, indem wir unsere eigene Errettung mit Furcht und Zittern bewirken.

*Nun sind wir frei, es gibt keine Verurteilung mehr!
Jesus wird unsere Errettung bald vollenden,
Bald wird sich Sein Königreich überall ausbreiten
Und die Willigen vom Fall erretten.*

PT '84, 50-52

DIE WELTEN UND ZEITALTER DER BIBEL

(IHRE BESONDERHEITEN)

Epiphania - Schriftstudien Band 16

IHRE DREI WELTEN. DIE DREI ZEITALTER DER ZWEITEN WELT.

Fortsetzung aus GW Nr. 27

Die symbolische Bedeutung des Feuers unseres Textes geht nicht nur aus der Tatsache hervor, dass die Himmel und

die Erde, die es verzehrt, symbolisch sind, und aus der Tatsache, dass es sich aus weltweitem Krieg, Revolution, Anar-

chie, Hungersnot und Pestilenz zusammensetzt, sondern auch aus den zahlreichen anderen Bildern der Heiligen Schrift, die gebraucht werden, um dieselben vernichtenden Drangsale zu bezeichnen. Die bedeutendsten symbolischen Bezeichnungen dieser vernichtenden Drangsale sind folgende: ein Krieg (Offb. 16:14; Zeph. 3:8; Jes. 13:4, 5), Harmagedon (Offb. 16:16), ein Erdbeben (Offb. 16:18; Hebr. 12:26), ein Wirbelwind und ein Sturm (Nah. 1:3, 6, 7 – nach engl. Übers.), ein Hagelwetter, ein verheerender Sturmwind und gewaltige, überflutende Wasser (Jes. 28:2; Nah. 1:4, 5, 8), der Besen der Vertilgung (Jes. 14:23), ein Feuerofen (Mt. 13:42), ein Feuersee (Offb. 19:20), das Mahl des Großen Gottes (Offb. 19:17) und eine Weinkelter (Offb. 14:19). Diese ganzen Bilder, die Vernichtung ausdrücken und sich auf dieselbe Sache beziehen wie das Feuer unseres Textes, beweisen überzeugend, dass Vernichtung durch das Feuer symbolisiert wird. Auf diese Weise wird Satans böse Ordnung der Angelegenheiten – seine Welt, die aus ihren symbolischen Himmeln und ihrer symbolischen Erde besteht – durch das symbolische Feuer der großen Trübsal verbrannt werden, vollständig vernichtet sein. Somit wird die zweite Welt – diese gegenwärtige böse Welt oder Ordnung der Angelegenheiten – mit ihren symbolischen Himmeln und ihrer symbolischen Erde aufhören und niemals wieder erhoben werden. In der Erwartung dafür wollen wir Gott danken und Ihn loben.

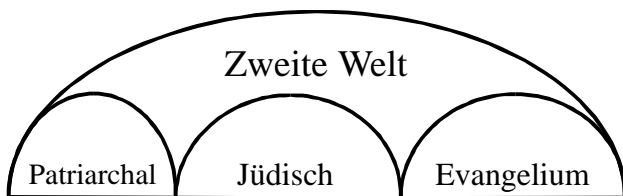
Aber unser Text in Vers 13 und viele andere Schriftstellen (Jes. 65:17; 66:22; Offb. 21:1) sagen uns, dass die gegenwärtigen symbolischen Himmel und die symbolische Erde neuen symbolischen Himmeln und einer neuen symbolischen Erde – neuen Mächten der geistlichen Herrschaft und einer anderen Gesellschaftsform, die auf einer neuen und guten Grundlage organisiert sein wird – Platz machen werden. Dies wird in der dritten Welt, der „zukünftigen Welt“, stattfinden, die ewig bestehen wird. Diese dritte Welt wird sich aus neuen Himmeln oder Mächten der geistlichen Herrschaft – Jesus und Seinen treuen Nachfolgern – zusammensetzen (Dan. 12:3; Mal. 3:20; Mt. 13:43; 1. Kor. 15:41, 42; Off. 22:16). Die neuen Himmel werden sich in sehr wichtiger und wesentlicher Hinsicht von den alten Himmeln unterscheiden. Die neuen symbolischen Himmel werden die dann vorhandene neue symbolische Erde durch das reine Licht der Wahrheit mit den heilenden Wirkungen beleuchten. Die Infektion durch Unwissenheit, Irrtum, Sünde und alle anderen Auswirkungen des Fluches wie Krankheit, Schmerzen, Sorge, Seufzen, Weinen, Tränen, Enttäuschung, Hungersnot, Pestilenz, Tod und das Grab werden vertrieben sein (Mal. 3:20; Mt. 13:43; Jes. 65:17-25; Offb. 21:1-7; 22:1-3; Jes. 35:1-10). Jesus und Seine Kirche, die mit ausreichender Liebe Gottes zur Wiederherstellung der menschlichen Familie erfüllt sind, die mit angemessener göttlicher Kraft und Weisheit für die Aufgabe des Emporhebens des menschlichen Geschlechtes ausgestattet sind, und die mit der Gerechtigkeit Jehovas, die für Herrscher über die Menschheit zum Wohle ihrer Untergebenen unentbehrlich ist, durchdrungen sind, werden die Eigenschaften besitzen, die für den treuen und barmherzigen Dienst benötigt werden. Dieser

Dienst wird darin bestehen, das Übel des Fluches zu heilen und jedem Bedürfnis des menschlichen Geschlechtes bis zur Vollkommenheit nachzukommen. Unter ihrer gütigen Regierung wird die Menschheit zu menschlicher Vollkommenheit und zu Zuständen wie in Eden wiederhergestellt werden, je nachdem sie den gerechten, liebevollen und weisen Anordnungen der neuen Erde, die durch Christus und die Kirche für das ganze menschliche Geschlecht und unter ihnen – sowohl für die Toten als auch für die Lebendigen – eingerichtet werden, Gehorsam leisten (Ps. 22:30; 86:10; Jes. 29:18, 24; 35:10; Röm. 14:9; Phil. 2:9-11).

Die neue Erde – die Erde der dritten Welt oder die kommende Welt – wird aus der menschlichen Gesellschaft bestehen, die auf der Grundlage von Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe im Gegensatz zu den irrtümlichen, ungerichten und selbstsüchtigen Anordnungen der gegenwärtigen bösen Erde organisiert sein wird (Jer. 31:31-34; Jes. 35:4-10). Den Kern der neuen Erde werden die Alt- und Jungwürdigen bilden (Joe. 2:28; Dan. 12:3). Israel, das durch die Trübsal Jakobs genau am Ende des Anarchie-Stadiums der großen Drangsal gedemütigt und mitten darin zu Christus bekehrt werden wird (Jer. 30:7-9; Hes. 38 und 39; Sach. 12:9-14), wird sich zuallererst um diese Würdigen sammeln, die neuen gesellschaftlichen Anordnungen des Christus durch die Würdigen annehmen und durch sie stark gesegnet werden. Die Nachricht über diese Dinge wird unter den Heiden verbreitet werden, die durch die Drangsal erschöpft, gedemütigt sein, und fügsam gemacht werden, die wünschen werden, daß dieselben gesellschaftlichen Anordnungen mitten unter ihnen aufgerichtet werden, und deren Wünsche in dieser Hinsicht zufriedengestellt werden (Jes. 2:2-4; 19:23-25; Sach. 8:20-23; Hag. 2:7). Durch Gehorsam gegenüber diesen gesellschaftlichen Anordnungen werden alle Juden und Heiden ebenso gesegnet und emporgehoben, bis die Gesellschaft allmählich zur physischen, geistigen, moralischen und religiösen Vollkommenheit gelangt. Ein kurzes Gericht wird dem Menschengeschlecht am Ende des Millenniums auferlegt werden, um zu prüfen, ob sie würdig sind, ewig unter diesen vollkommenen gesellschaftlichen Anordnungen zu leben. Und die Untreuen in diesem Gericht werden im zweiten Tod abgeschnitten – ewige Vernichtung – (Offb. 20:7-9; Apg. 3:23; 2. Thes. 1:9; Ps. 145:20; Spr. 2:22), während die Treuen in diesem Gericht das Vorrecht haben werden, sich an dieser neuen Erde ewiglich zu erfreuen (Spr. 2:21; Jes. 66:22; 2. Petr. 3:13; Ps. 37:9-11, 29). Als Folge davon werden die neuen Himmel und die neue Erde und alle, die sich darin befinden, Gott in den Zeitaltern der endlosen dritten Welt, wie diese dem Millennium folgen, verherrlichen (Offb. 5:13). Somit wird Gott durch Seinen Plan, der mittels der drei Dispensationen oder Welten der Bibel wirkt, aus Seinem Konflikt mit Satan als vollständiger Sieger hervorgehen, der alles Böse und alle unverbesslichen bösen Wesen vernichtet und die Treuen zur ewigen Vollkommenheit gebracht haben wird, einige auf verschiedenen Daseinstufen im Himmel als die neuen Himmel und andere, vollkommene menschliche Wesen, auf

der Erde als die neue Erde, worin Gerechtigkeit ewig wohnen wird (2. Petr. 3:13). Welch eine herrliche Vollendung, die andächtig gewünscht werden soll!

Nachdem wir die drei Welten der Bibel studiert haben, wäre es nun angebracht, die Zeitalter der zweiten Welt zu studieren. Die erste Welt wurde nicht in Zeitalter unterteilt, weil es vom Fall des Menschen bis zur Flut keine Veränderung in der Methode der Handlungen des Herrn mit dem Menschen gab – Er ließ sie alle unter der Herrschaft der Engel als Mächte der geistlichen Kontrolle. Er trat während jenes Zeitraums mit niemandem der Menschheit in Bündnis-Handlungen, obwohl es Ihm wohlgefiel, jeden, der sich Ihm näherte, unter den Einschränkungen des Fluches, zu segnen, so wie Gefängnisbeamte vertrauenswürdigen Strafgefangenen gewisse Vorzüge einräumen, den sie anderen Strafgefangenen nicht einräumen. Im Einklang mit diesem Grundsatz zeigte Gott bestimmte Begünstigungen für Abel, Henoch und Noah, die mit dem Fluch vereinbar waren, ohne daß Er mit ihnen einen besonderen Bund vor der Flut schloß, obwohl Gott, nachdem Er Seinen Bund mit Abraham schloß, Abel, Henoch und Noah rückwirkend unter dessen gnädigen Vorkehrungen einschloß (Hebr. 11:4-7, 39, 40). In der ersten Welt gab es keine Zeitalter, weil vom Fall des Menschen bis zur Flut weder ein Bund noch eine Veränderung in der Wirksamkeit eines Bundes zwischen Gott und dem Menschen vorhanden war. Aber es gab drei Veränderungen der Wirksamkeit des Bundes zwischen Gott und bestimmten ausgewählten Personen und Nationen während der zweiten Welt oder Dispensation. Und aus diesem Grund hat es in der zweiten Welt drei Zeitalter gegeben – das Patriarchal-Zeitalter, das jüdische Zeitalter und das Evangelium- oder christliche Zeitalter. Diese Zeitalter, als Teile der zweiten Welt, können dem Verstand durch das Auge mittels des folgenden Schaubilds klar werden:



Um die Wege Gottes hinsichtlich des Menschen während der zweiten Welt richtig zu verstehen, ist es für uns notwendig, nicht nur, wie wir es oben taten, den Zustand und den Lauf der Menschheit ohne Gott und Christus in der zweiten Welt und unter der Beherrschung von Satans böser – der zweiten – Welt zu sehen sondern auch den Zustand und den Lauf bestimmter erwählter Klassen unter der Herrschaft Gottes während derselben Dispensation zu sehen. Diese beiden Standpunkte werden uns ein volleres Verständnis der Wege Gottes hinsichtlich des Menschen während der zweiten Welt oder Dispensation geben. Vom Gesichtspunkt der drei Zeitalter dieser Welt gelangen wir dahin, Gottes Handlungen mit den erwählten Klassen zu sehen; denn während dieser drei Zeitalter handelte Er auf der Grundlage eines Bundes nur mit den Erwählten. Vom Standpunkt des Bundes und der Personen unterschieden sich die Handlungen des Herrn während dieses Zeitraumes auf dreierlei Arten. Daher gibt es in der zweiten Welt entsprechend dieser Unterschiede drei Zeitalter. Sie unterscheiden sich be-

sonders wie folgt: Im Patriarchal-Zeitalter handelte Gott auf der Grundlage des Bundes *individuell* mit bestimmten Patriarchen – Abraham, Isaak und Jakob – und durch sie mit ihren Familien, aber mit niemandem anders. Während des jüdischen Zeitalters handelte Gott auf der Grundlage des Bundes mit den Israeliten *als fleischliche Nation* und mit niemandem anders. Und während des Evangelium- oder christlichen Zeitalters hat Er auf der Grundlage des Bundes mit der christlichen Kirche – dem geistlichen Israel – als *geistliche Nation* und mit niemandem anders gehandelt. In dem Maße, wie sich diese drei Klassen von einander unterschieden haben, so ist der vorherrschende Bund in jedem dieser Zeitalter ein anderer gewesen. So handelte Gott während des Patriarchal-Zeitalter mit den Patriarchen und ihren Familien auf der Grundlage eines *irdisch - erwählenden Gesichtspunktes* des *abrahamitischen* Bundes. Während des jüdischen Zeitalters, obwohl Gott gläubigen Einzelpersonen erlaubte, sich derselben Vorkehrungen jenes Bundes in einer weniger offenen Weise zu erfreuen, nachdem das sinaitische Gesetz gegeben wurde, handelte Er offen mit dem fleischlichen Israel als Nation auf der Grundlage des *mosaischen* Bundes. Dagegen hat Gott während des Evangelium-Zeitalters mit dem geistlichen Israel auf der Grundlage *bestimmter geistlich - erwählender Gesichtspunkte* des *abrahamitischen* Bundes gehandelt.

Nachdem wir die allgemeinen Unterschiede in den Handlungsweisen des Herrn während dieser Zeitalter gesehen haben, werden wir nun einige der Einzelheiten dieser Zeitalter studieren und werden jedes in seiner chronologischen Reihenfolge betrachten. Wir werden deshalb mit dem ersten von ihnen, dem Patriarchal-Zeitalter, beginnen. Allgemein gesprochen begann das Patriarchal-Zeitalter am Ende der Flut, teilweise weil Gott zu jener Zeit einen besonderen Bund mit Noah und seinen Nachkommen schloß, um die – symbolische – Erde nie mehr mit einer Flut zu vernichten (1. Mo. 9:8-17); aber genau gesprochen begann das Patriarchal-Zeitalter mit dem Bund, der mit Abraham geschlossen wurde (1. Mo. 12:1-5). Wegen der rückwirkenden Wirkungsweise der Segnungen des abrahamitischen Bundes wurden diese vorgreifend auf Noah und sogar auf Henoch und Abel angewendet (Hebr. 11:4-7, 39, 40). Aufgrund des rückwirkenden Effektes dieses Bundes auf Noah sind wir auch teilweise dazu berechtigt, das Patriarchal-Zeitalter mit dem Ende der Flut zu beginnen. Das Wort *Patriarchen* bedeutet *erste Väter*, und weil Noah, Abraham, Isaak und Jakob die ersten Väter Israels in diesem Zeitraum waren, nennen wir diesen Zeitraum das Patriarchal-Zeitalter, das wir durch den ersten Halbkreis innerhalb des großen Halbkreises in unserem Schaubild darstellen. Außerhalb des Bundes, die Erde nie mehr mit einer Flut zu vernichten, handelte Gott während dieses Zeitraums auf Grundlage eines Bundes nicht mit jedem menschlichen Wesen, d.h. gewährte die Segnungen des abrahamitischen Bundes nicht jedem, der in jener Zeit lebte, vorgreifend oder auf andere Art, z. B. nicht den Babyloniern, den Kanaanitern, den Ägyptern usw. Die Heilige Schrift lehrt, daß der Herr sie ihren eigenen gewählten sünd-

haften Weg gehen ließ und ihre Unwissenheit ignorierte (Apg. 17:23, 30; Röm. 1:21-25, 28). Im Gegenteil, während jenes Zeitraums handelte Er mit Abraham und durch ihn mit seiner Familie, dann mit Isaak und durch ihn mit seiner Familie und dann mit Jakob und durch ihn mit seiner Familie auf der Grundlage des abrahamitischen Bundes. So hatten Gottes Handlungen während des Patriarchal-Zeitalters einen erwählenden Charakter. Und er gestattete dem ganzen Rest der Menschheit, ihren eigenen Weg zu gehen, verloren unter dem Fluch, ohne ihnen in jener Zeit irgend etwas direkt für ihre Errettung zu tun oder dafür zu sorgen.

Aus dieser Tatsache schließen wir, daß es nicht Gottes Absicht war, sie zu jener Zeit zu erretten oder zu versuchen, sie zu erretten. Wir wissen, daß dies wahr ist; denn wäre es Sein Wille gewesen zu versuchen, sie zu jener Zeit zu erretten, hätte Er den Versuch gemacht, wovon die gerade aufgeführten Tatsachen und die zuletzt zitierten Schriftstellen beweisen, daß Er dies nicht tat. Und wenn es Seine Absicht gewesen wäre, sie zu jener Zeit zu erretten, wäre Seine Absicht verwirklicht worden, denn alle Seine Ratschlüsse werden gewiß zustande kommen (Jes. 46:10, 11). Deshalb folgen wir, da Er nicht versuchte, die Welt zu jener zu erretten, und da die Welt zu jener Zeit nicht errettet war, war es zu jener Zeit offensichtlich nicht Sein Vorsatz, die Welt zu erretten. Er ließ sie vielmehr im allgemeinen ohne Gott und ohne Hoffnung verbleiben, um durch Erfahrung zu lernen, welch furchtbare und abscheuliche Zuchtmeister Sünde, Irrtum, Tod und Grab sind, und wie wünschenswert die Befreiung davon ist. Im Gegenteil, Er beschränkte Seine Heilswerke und Bemühungen auf die wenigen oben erwähnten Patriarchen und ihre Familien. Deshalb hatte Sein Heilswerk jenes Zeitraums nachweislich einen erwählenden Charakter, das wahrhaftig auf sehr wenige Personen beschränkt war.

Wenn es zu jener Zeit nicht Jehovas Vorsatz war, die Welt zu erretten oder zu versuchen, sie zu erretten, was waren dann Seine Vorsätze während des Patriarchal-Zeitalters? Als Antwort würden wir sagen, daß Er eine Vielfalt an Vorsätzen hatte, von denen Er jeden so ausführte, wie wir von der Handlungsweise eines Gottes von vollkommener Weisheit, Macht, Gerechtigkeit und Liebe erwarten sollten. Der erste dieser Vorsätze war, Seinen herrlichen Plan in einer Nußschale zu offenbaren. Dies führte Er in einer sehr knappen Form durch, indem Er Seinen Bund mit Abraham und seinem Samen schloß (1. Mo. 12:1-4; 22:16-18 usw.). Bestimmte Segnungen, auf die in diesem Bund Bezug genommen wird, gehörten Abraham (1. Mo. 12:1-4), und bestimmte Segnungen gehörten seinem Samen (1. Mo. 22:16-18). Mit dem Ausdruck „wie die Sterne des Himmels“ in der zweiten Hälfte der Bibelstelle ist der himmlische Samen gemeint, und mit dem Ausdruck „wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist“ ist der irdische Samen gemeint. Diese Verheißungen sind eine Zusammenfassung des göttlichen Planes. Deshalb nennt sie der heilige Paulus das Evangelium (Gal. 3:8, 16, 29). Sie beinhalten: 1) daß Abraham und sein Samen sehr gesegnet werden würden, 2) daß sie zur passenden Zeit ein großes Werk der Segnung für andere verrichten würden, und 3) daß ihr Werk der Segnung die ganze menschliche Familie einschließen würde. Auf diese Weise ist der abrahamitische Bund die Bibel in einer Nußschale, und obwohl ihn Gott damals mit Abraham und seinem Samen schloß und hinsicht-

lich einer Errettung nichts direkt gegenüber der Welt oder für sie unternahm, so ist er nichtsdestoweniger ein Beweis dafür, daß es Sein Plan war, einmal das ganze nichterwählte Geschlecht – sowohl die Toten als auch die Lebenden – durch Abraham und seinen Samen mit den Gelegenheiten der Errettung zu segnen. Dieser Bund schließt, wie der heilige Paulus lehrt, die Auferstehung der Toten ein (Apg. 26:6-8). Andere Schriftstellen zeigen uns, daß die Zeit für dieses Werk der Segnung der Welt mit solchen Vorrechten kommt, wenn alle Erwählten von allen ihren Klassen – die irdischen und himmlischen Klassen – vollzählig sind, d. h. während des Millenniums. Der erste Vorsatz Gottes während des Patriarchal-Zeitalters – eine knappe Offenbarung Seines Planes zur menschlichen Errettung zu geben – wurde somit verwirklicht. Er wurde zuerst Abraham gegeben, dann seinen Nachkommen, und nach mehr als 430 Jahren wurde er durch Moses schriftlich niedergelegt, als der letztere das Buch der Genesis schrieb. Aufgrund dieses verwirklichten Vorsatz wollen wir uns dessen bewußt sein, daß alle Vorsätze Gottes gewiß zustande kommen, und an Ihm nichts bezweifeln.

Gott hatte einen zweiten Vorsatz während des Patriarchal-Zeitalters – viele Vorbilder zu liefern, die sehr viele Einzelheiten Seines Planes vorschatteten. Somit schattete Gott durch Abraham, durch seine drei Frauen, Sarah, Hagar, Keturah und durch ihre Kinder in seinen Beziehungen zu ihnen Sich selbst und drei Seiner Bündnisse, den Bund mit der Neuen Schöpfung, den Gesetzesbund und den Neuen Bund, sowie die Kinder dieser Bündnisse – den Christus, das fleischliche Israel und die errettete Welt – in Seinen Beziehungen zu ihnen vor. Wiederum schattete Gott durch Abraham und Isaak in ihren gegenseitigen Beziehungen Sich selbst und die Christus-Klasse in ihren gegenseitigen Beziehungen vor. Durch Abraham, Lot und Lots Frau in ihren gegenseitigen Beziehungen schattete Er die Kleine Herde, die Große Schar und die Klasse des zweiten Todes vor. Ferner schattete Gott durch Isaak und Rebekka in ihrer Verlobung und Heirat die Verlobung und Heirat von Jesu und Seinen Treuen vor. Darüber hinaus schattete Gott durch Jakob und Esau in ihren gegenseitigen Beziehungen das geistliche und das fleischliche Israel in ihren gegenseitigen Beziehungen vor. Durch Jakob, Laban, Jakobs vier Frauen und zwölf Kinder in ihren gegenseitigen Beziehungen schattete Gott die treuen Christen als Diener der Wahrheit, die sektiererischen Führer des Evangelium-Zeitalters, vier Klassen von Wahrheiten des Evangelium-Zeitalters und zwölf religiöse Bewegungen des Evangelium-Zeitalters mit den zwölf Klassen, die bei ihnen teilnahmen, vor. Schließlich stellte sich Gott selbst, den Christus, ihre Brüder und die Menschheit durch Pharao, Joseph, seine Brüder und die Ägypter dar; und durch die Errettung, die Joseph für seine Brüder und für die Ägypter bewerkstelligte, stellte Gott die Errettung dar, die der Christus für Seine Brüder und für die Menschheit bewirken wird. Demzufolge, besonders von 1. Mo. 12 bis zum Ende dieses Buches, lieferte uns Gott durch seine Berichte vorbildliche Darstellungen einer Reihe von Einzelheiten in Seinem Plan, den Er in 1. Mo. 12:1-4 und 1. Mo. 22:16-18 so kurz zusammenfaßte. Sein Vorsatz, uns diese vorbildlichen Bilder zu liefern, wurde verwirklicht – Seine Vorsätze kommen immer zustande.

Fortsetzung folgt